

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	31. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	15. November 2016, 09:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Auszug aus dem Protokoll

(...)

Antrag Nr. 8 (S. 27): Parkwertkarten für die Mitglieder des Gemeinderates (CDU)

Stadtrat Pfannkuch (CDU): Es geht um 3.600 Euro pro Haushaltsjahr. Da ist es an sich gar nicht wert, dass wir unsere knappe Redezeit dafür verschwenden. Aber ich will trotzdem für die Öffentlichkeit sehr deutlich machen, dass es ein Antrag ist, der für uns Stadträtinnen und Stadträte von Bedeutung ist.

Wir wollen eben in Rathausnähe nicht noch Parkplätze suchen müssen und dafür, dass wir hier Stunden verbringen, auch noch bezahlen müssen. Die Verwaltung verweist auf die Möglichkeiten des ÖPNV. Das ist gut gemeint, aber es ist für uns nicht in allen Fällen möglich, unsere Dienstgeschäfte oder unsere ehrenamtlichen Aufgaben allein mit Straßenbahn und Bus zu bewältigen. Das muss man einfach verstehen. Häufig bleibt uns gar keine andere Wahl, als den Tagesablauf auch unter Einsatz des eigenen Fahrzeugs zu bewältigen. Deshalb – um es klar und deutlich zu machen – ist es für uns Stadträtinnen und Stadträte eine Frage der Entfernung vom Wohnort, eine Frage der Entfernung von der Arbeitsstelle und letztendlich auch die individuelle Terminhäufung, die wir bisweilen hier haben.

Es geht nicht anders, als dass wir diesen – in Anführungszeichen – kleinen Luxus in Anspruch nehmen. Deshalb dieser Antrag.

Stadtrat Honné (GRÜNE): Wir können alle kostenlos mit dem Fahrrad fahren – oder mit Bussen und Bahnen – und kommen damit ziemlich weit. Karlsruhe ist ja berühmt für seinen guten öffentlichen Verkehr. Es ist also möglich, aber es ist natürlich aufwändig. Es zwingt Sie ja keiner, mit Straßenbahn oder Bus zu fahren. Sie können gerne mit dem Auto fahren, wenn es für Sie schneller ist. Aber müssen wir als Stadtverwaltung das subventionieren? Da haben wir große Probleme damit, diesen speziellen Autoverkehr durch ein solches Angebot zu subventionieren.

Einige wohnen in der Innenstadt, haben dadurch größere Kosten für die Wohnung, nehmen viel mehr Lärm hin, andere wohnen außen, haben es ruhig und geringere Kosten. Sie nehmen in Kauf, dass sie dafür mit dem Auto fahren müssen, wenn sie schnell

irgendwo sein müssen. Aber das ist eine persönliche Entscheidung, die nicht durch die Stadtverwaltung geregelt werden sollte.

Stadträtin Ernemann (SPD): Ich wollte eigentlich nichts dazu sagen, denn das ist es mir nicht wert. Aber jetzt ist es mir doch ein paar Worte wert. Es ist in der Tat so, wie es der Kollege Pfannkuch gesagt hat. Herr Honné, radeln Sie mal hoch in die Bergdörfer. Ich sage Ihnen, im Bergwald geht Ihnen die Puste aus. Und das müssen Sie hoch und runter radeln. Das ist schon eine enorme Anstrengung. Es ist in der Tat so: Wenn ich in der Stadtmitte wohne – in der Weststadt oder in Rüppurr –, ist es klar, dann nehme ich den öffentlichen Nahverkehr. Aber wenn ich außerhalb in der Peripherie wohne – mit allen Vorteilen –, dann habe ich auch Nachteile, z. B. die etwas laue oder schlechte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

Es gibt eine Alternative, mit der könnte ich mich durchaus anfreunden: Ich bin z. B. diejenige, die aufgrund ihrer vielen Termine gerne mit dem Auto fährt, dadurch auch flexibel ist. Aber man könnte eine Wahlmöglichkeit schaffen, dass derjenige, der mit dem Auto fährt und die Tiefgarage beansprucht, auf die Karte für den öffentlichen Nahverkehr verzichtet. Ich wäre bereit dazu und würde das machen. Aber wie gesagt, es ist in der Tat so, dass es für Sie einfacher ist, mit dem Rad zu den Sitzungen zu fahren, als für uns aus den Bergdörfern – und das oft bis in die späten Abendstunden hinein. Das sehe ich wirklich nicht ein. Insofern bin ich für die Beibehaltung der Parkwertkarten oder in Zukunft auch für eine Alternativmöglichkeit.

Stadträtin Zürn (Die Linke): Ich möchte drei kurze Bemerkungen machen.

Die erste ist, dass ich diesen Antrag nicht aus dem Zusammenhang der Themen reißen kann, die wir heute hier haben, nämlich die Kürzung von diversen Zuschüssen im sozialen und im kulturellen Bereich. Vor diesem Hintergrund ist es mir unverständlich, dass eine kleine Gruppe für sich ein Privileg – Sie sagten: einen kleinen Luxus – verlangt, und von allen anderen verlangen wir, dass sie sparen. Das geht für uns überhaupt nicht.

Allen anderen Menschen wird zurzeit zugemutet, in dieser Baustellenstadt mit Wartezeiten im öffentlichen Personennahverkehr zurechtzukommen. Wenn wir das von anderen verlangen, dann sollten wir das erst recht von uns selbst verlangen und uns einfach mehr Zeit nehmen, um dahin zu kommen, wo wir hin wollen. Ich persönlich empfehle Ihnen Park and Ride. Ich glaube, dass Sie damit genauso schnell in die Stadt kommen wie mit dem PKW.

Der Vorsitzende: Wir kommen zur Abstimmung, und ich bitte um das Kartenzeichen. – Das ist **eine Mehrheit dafür**. Dagegen sind 15 Stimmen. Über die Wahlmöglichkeit können dann mal nachdenken.

(...)